

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Briefftasche

Von Edward Stilgebauer

Meine Geschichte hat den Vorzug der Wahrheit. Sie hat sich vor noch nicht allzulanger Zeit eines schönen Sommerabends am Hauptbahnhof in Genua zugetragen.

Settimo Jacopi hatte Dienst. Damals ward ihm die Aufgabe, in der Halle nach dem Rechten zu sehen. Als junger Mann von achtundzwanzig Jahren bekleidete er noch keine gutbezahlte Stelle. Und doch war er schon seit längerer Zeit verheiratet und seine Frau erwartete das zweite Kind. Dabei war die nun fällig gewordene Monatsmiete noch nicht einmal bezahlt. Bei seiner Beschäftigung, die in der Halle herumliegenden Papierfetzen aufzulesen, zerbrach sich also Settimo Jacopi gerade den Kopf, wie er die hundert Lire für die Miete aufbringen sollte, denn er verdiente hier nur dreihundert im ganzen Monat.

Traurig schlug er die Augen nieder. Just vor dem Schalteraum, in dem die Internationale Schlafwagengesellschaft ihre Verkaufsstelle aufgeschlagen hatte. Da trat sein Fuß auf einen harten Gegenstand.

Mechanisch bückte sich Settimo Jacopi. Was hielt er denn da in seiner Hand? Eine wohlgefüllte Briefftasche aus feinstem schwarzen Glanzleder!

Der Augenblick der Versuchung war da. Die Halle des Bahnhofs so gut wie leer! Das Glück schien Settimo Jacopi zu lächeln.

Schon war er drauf und dran, die Ledertasche in seinem Dienstrock verschwinden zu lassen. Aber er war ja Beamter und hatte als solcher einen Eid geleistet!

Gefundene Gegenstände waren unbesehen zurückzugeben, das war nichts anderes als übernommene Pflicht. Darum ging er jetzt auf den Schalter der Schlafwagengesellschaft zu, wo Signor Villavecchia arbeitete.

Und doch! Versuchung und Neugierde waren zu groß. Nur einen Blick! Settimos Hände zitterten. Was ihm da entgegenlachte, war Geld, Geld, unermesslich viel Geld — fremde Noten, wie er seiner Lebtag noch keine gesehen hatte!

Der Fall war klar. Ein reicher Ausländer hatte beim Bezahlen seiner Fahr- und Bettkarten diese Briefftasche hier verloren.

Und er? Die Miete, die Frau, das Baby!

Doch schon hatte sein Finger an das Schiebefenster Villavecchias gepocht. Der machte gerade Tageskasse.

„Was ist denn los, Jacopi?“ fragte der Alte, nachdem er den grünen Vorhang, der ihm die Szene bislang verhüllte, zurückgeschoben hatte.

Ein Fund. Settimo Jacopi reichte seinen Schatz dem Alten.

Der war sofort auf dem Laufenden. Sagte er doch:

„Die Briefftasche des Amerikaners, der heute Schlafwagenplätze für den Pariser Schnellzug um 10.15 Uhr belegt hat!“

Villavecchia hatte die Briefftasche auf sein Pult gelegt. Jetzt blätterte er in seinem Register.

Und schon nach zwei Minuten hatte er das Gesuchte gefunden.

„Es handelt sich um einen Mister Brown. Einen Amerikaner aus Newton. Wie er mir sagte, ist er heute morgens mit dem englischen Dampfer ‚Liverpool City‘ aus Alexandria angekommen und das Schiff liegt am Ponte Andrea Doria vor Anker. Seine Frau und Tochter befinden sich noch an Bord. Dorthin hat auch er sich zurückbegeben. Kommen Sie mit zu Baudracco. Er wird zusammen mit uns beiden den Inhalt der gefundenen Briefftasche feststellen.“

Baudracco, der gewissenhafte Stationsvorsteher, zog noch einen Polizeikommissär hinzu. Und die Briefftasche enthielt:

1. Eine Fahrkarte erster Kajüte von Newyork nach Cherbourg, ausgestellt auf den Namen der Familie Brown;
2. einen Scheck auf 1000 Dollar;
3. zwei Kreditbriefe, jeder über 20.000 Pfund;
4. 4000 Lire in bar;
5. 16 Pfund in englischen Noten;
6. 6000 griechische Drachmen;
7. verschiedenes Geld im Werte von 12.000 Lire.

Villavecchia zählte zusammen und rechnete um. Er kam auf die Summe von 4.070.000 Lire. Ihn schwindelte. Er nannte diese Summe Settimo Jacopi. Dem stand der Verstand sozusagen still. Und alle miteinander starrten sie



Sto
auf die
Brown
nach sei
nichts d
Der
„Si
begeben
Das
keine M
Hafen